

en.

Für fleischlose Tage

empfehlen:
Bismarck-Heringe
Heringe in Gelee
Salzheringe
dts. fein mariniert
Matjesheringe
Sardinen in Öl
in verschiedenen Packungen
sowie

schöne weiße Stockfische
Pfannkuch u. Co.
Neuenbürg, Tel. 70.

Wohnung zu vermieten.

Habe auf 1. April eine schöne 8 oder 4 Zimmer-Wohnung, Parterre oder 1. Stock, zu vermieten.
Joh. Höger, Maschinenmeister.

Sattler-Gesuch.

Zum alsbaldigen Eintritt suche ich einen erfahrenen, tüchtigen Geschnitten-Sattler.

Eugen von Steffelin,
Großh. Hofspediteur,
Karlsruhe i. B.

Wald-Honig

kauft jederzeit
Paul Waegel, Freiburg i. B.
Angabe des Vorrats sowie Preises
erforderlich.

Ärzte

empfehlen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden
Hals, Nusschuppen, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Königen u. Privat-
vaten verbürgen den **höheren**
Erfolg.
Buket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackg. 15 Pfg., fein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie
bei: W. H. F. u. W. H. Kaufher
in **Neuenbürg**; Apotheker
Tränklein und W. H. König in
Herrenau; Fr. Wurster und
W. H. Köcher in **Calmbach**;
Joh. Barth und Albert Stegmaier
in **Höfen**; Emil Wurster
in **Langenbrand**.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hiez zu 30 Pfg. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Postträger
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pfg.
für auswärts 15 Pfg.
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pfg.
Reklam.-Zeile 30 Pfg.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 6. | Neuenbürg, Samstag den 8. Januar 1916. | 74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZV.) Den 7. Januar, nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 7. Januar. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Rundschau.

Wenn im Februar die württembergischen Landstände zu einer neuen Kriegsstagung zusammentreten, wird ihre vornehmste Aufgabe die Befriedigung des Geldbedarfs unserer Staatsfinanzverwaltung bilden. Auch in diesem Jahr dürfte sich der Haushaltsplan, wie schon im vorigen, dem Gebot der Stunde folgend, statt der sonst üblichen zweijährigen auf eine einjährige Periode beschränken. Er wird Mühe und Kopfzerbrechen genug verursachen, denn die Wirkungen des Krieges machen sich natürlich, je länger er dauert, umso stärker bemerkbar. Schon aus dem Jahresbericht unserer Verkehrsanstalten über die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, der bekanntlich nur acht Kriegsmomente umfaßte, ergab sich ziffernmäßig der große Einnahmeausfall allein der Eisenbahnen um 7,3 Millionen hinter dem Betriebsüberschuß des Vorjahres. Der Ueberschuß ist, wie erinnerlich, um mehr als 5 Millionen unter dem Zinsenbedarf geblieben und die Rente von 3,02 auf 2,09 v. H. gesunken. Angesichts dieses Tatbestandes, der voraussichtlich in dem Betriebsjahr 1914/15, das ganz vom Kriege ausgefüllt war, noch eine Verschärfung erfahren dürfte, machen sich die Bestrebungen nach einer Vereinheitlichung des deutschen Verkehrswezens erneut bemerkbar, denn zum großen Teil hängt die schlechte württembergische Eisenbahnerente von dem Mangel an Einheitlichkeit des deutschen Eisenbahnwezens ab, genauer ausgedrückt von dem Wettbewerb, den die Eisenbahnverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten, besonders in Süddeutschland, einander bereiten. Es hat keinen Zweck, heute Klageklieber darüber anzustimmen, daß schon vor Jahrzehnten der große Gedanke Bismarcks, das gesamte staatliche Verkehrswezen Deutschlands in einer einheitlichen Reichsverwaltung zusammenzufassen, am Widerstand eines kurzfristigen Partikularismus gescheitert ist; es genügt schon, wenn die Parteien heute ihren Fehler einsehen und entschlossen sind, die einzig dastehende Gelegenheit der in der nationalen Hochflut zusammengewachsenen Kräfte zu der Beseitigung schädlicher Ueberreste alter Ueberlieferung zu benützen und die ungeliebten Dämme wegzuräumen, die der Ausführung dieses durch das schwere wirtschaftliche Ringen der nächsten Zukunft geradezu brennend gewordenen Gedankens entgegenstehen. Haben doch auch die jüngsten Erörterungen im Budgetauschuß der badischen Zweiten Kammer gezeigt, daß der Gedanke einer Verkehrsvereinheit durch die Reichseisenbahngemeinschaft markiert. Es ist durchaus bezeichnend für die zaghafte Zurückhaltung, mit der man bei uns wie in Baden und Bayern dieser Idee immer noch begegnet, und darum doppelt unerfreulich, daß das kräftigste Wort der neuesten Zeit zur Reichseisenbahnfrage in der berichtigten

„Neuen Züricher Zeitung“ fiel, die durch ihre deutschfeindliche Haltung hierzulande so viel von ihrem einstigen Ansehen verloren und kurz vor Jahreschluß das starke Bedürfnis empfunden hat, mit dem längst als Redaktionsmaxime und Abonnementsreklame durchschauten Artikel über angebliche deutsche Friedensgedanken sich bei der öffentlichen Meinung in Deutschland zu gegebener Stunde aufs neue interessant zu machen. Dieses Auktudsei ist schnell aus dem deutschen Nest geworfen worden und wird nicht ausgebrütet werden. Ein Friede, wie ihn die Züricher Bewunderer des Belschisms und ergebenen Diener Englands zurecht machen, liegt offenbar nicht in der Absicht unseres Kaisers. Das war aus seinen verschiedenen Äußerungen beim Jahreswechsel klar zu ersehen.

In der innern deutschen Politik war es naturgemäß infolge der Festtage und der noch bestehenden Ferien für den Reichstag in der ersten Woche des neuen Jahres sehr still, man hat im deutschen Volke und in den Nationen der Bundesgenossen aber gern die Kundgebungen des Dankes und der zuversichtlichen Hoffnung vernommen, welche vom deutschen Kaiser und den anderen Souveränen des Vierbundes anlässlich des Jahreswechsels gegenüber den Führern und den tapfern Streikern ausgesprochen worden sind.

Auf den Kriegsschauplätzen fanden während der ganzen ersten Woche des Jahres bedeutende Ereignisse nur insofern statt, daß die Russen durch neue Massenangriffe an der besarabischen Grenze und an den Grenzen des östlichen Pizjels von Galizien wiederum vorzubringen versuchten. Vom rein militärischen Standpunkte aus ist diese neue Kraftanstrengung der Russen sicher eine sehr beachtenswerte Erscheinung, aber die Russen haben mit ihren fortgesetzten neuen Angriffen in Besarabien und an der Grenze von Galizien nichts erreicht. Alle Angriffe der Russen wurden mit sehr großen Verlusten für dieselben zurückgeschlagen. Wenn wir uns in bezug auf die Kriegslage hier auch gleich mit dem italienischen Kriegsschauplatz und dem Balkankriegsschauplatz beschäftigen, so sei erwähnt, daß an den Grenzen von Tirol und an der küstländischen Front zwischen der österreichisch-ungarischen Artillerie in der letzten Woche große Kämpfe stattgefunden haben, und daß deutsche Flieger bereits auf dem Balkankriegsschauplatz über Saloniki erschienen sind und die vor Saloniki errichteten Feldlager der Franzosen und Engländer mit Bomben beworfen haben.

Wenn wir die im gegenwärtigen Stande des Weltkrieges wichtigste, politische und militärische Erscheinung, nämlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, näher in Augenschein nehmen, so kann man nach den Verhandlungen im englischen Unterhause und der Rede des Ministerpräsidenten Asquith über die betreffende Vorlage feststellen, daß es sich in England gar nicht um die allgemeine Einführung der Wehrpflicht in England, sondern nur um einen teilweisen Zwang zum Militärdienst handelt. Die Gesetzesvorlage, sieht die Aushebung der unverheirateten Männer und der kinderlosen Witwer im Alter von 18 bis 41 Jahren vor, aber nur für die Fälle, für welche kein Grund zur Befreiung besteht. Die Gesetzesvorlage betrachtet alle diejenigen Leute für zum Heeresdienste angemeldet, welche sich innerhalb fünf Wochen nach der Gesetzesvorlage nicht freiwillig zum Heeresdienste angemeldet haben. Dies Gesetz soll ferner nicht für Irland gelten. Der englische Ministerpräsident glaubt, daß diese Gesetzesvorlage die allgemeine Zustimmung in England finden werde, zumal sich die dienstpflichtigen Männer freiwillig melden könnten, ehe die Dienstpflicht in Kraft trete. Mit der Freiwilligkeit der englischen Heeresergänzung ist es aber doch vorbei, denn es soll ein sehr deutlicher Zwang zum Heeresdienste nach fünf Wochen in England eintreten und der englische Minister

Simon hat auch seinen Rücktritt soeben aus dem Ministerium deshalb erklärt, weil er die Freiheit und Freiwilligkeit in bezug auf den Heeresdienst als einen nationalen Lebensgrundsatz für England hinstellt und den vor der Regierung eingeführten Zwangsdienst scharf tadelt. Der Schwerpunkt in der ganzen Angelegenheit liegt aber für England nicht in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sondern wahrscheinlich in der für England bestehenden Unmöglichkeit, daß England eine Million oder zwei Millionen Männer zum Heeresdienste einberufen und gleichzeitig einige Millionen Arbeiter für die Lieferung der Kriegsmunition für die Fortführung der dringend notwendigen Arbeiten in den Bergwerken, auf den Schiffswerften und in den Hafenstädten, sowie in den Lebensmittelindustrien aufbringen kann. England ist also mit dem neuen Jahre in eine Krise von größter Bedeutung eingetreten, und kann sich unmittelbar vor einem schweren Falle befinden.

Nachdem es in Frankreich in politischer und militärischer Hinsicht mehrere Wochen lang verhältnismäßig ruhig war, hat es der französische Oberbefehlshaber General Joffre für nötig erachtet, in einem von Lügegeist erfüllten Armeebefehle seinen Soldaten und allen Franzosen im Weltkrieg zu Beginn des neuen Jahres auch neuen Mut zu machen. General Joffre führt in diesem Armeebefehle aus, daß die französischen Soldaten auf ihr Wert des letzten Jahres mit Stolz zurückblicken könnten, und daß sie im Artois, in der Champagne, im Walde von Bouvire und in den Vogesen den Deutschen gewaltige Verluste beigebracht hätten. Zwar hielt sie das deutsche Heer noch immer, aber Deutschlands Hilfskräfte und Truppen verminderten sich täglich und weil Deutschland auf den Hauptkriegsschauplätzen seit Jahr und Tag keine Erfolge erringen könne, so hatte es dafür gesorgt, daß es mit seinen Verbündeten auf den nebenwärtigen Kriegsschauplätzen, womit Serbien gemeint ist, vorübergehende Erfolge davongetragen habe. Die französische Armee werde bis zum Neujahr kämpfen, um den Sieg davonzutragen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Januar. Die Württ. Presse-Korrespondenz meldet: Soviel wir hören, werden die neuen Balkanzüge etwa von Mitte Januar an laufen. Durch sie wird bekanntlich eine direkte Verbindung von Berlin und München nach Konstantinopel hergestellt, die wohl in erster Linie militärischen Zwecken dienen wird. In Südwestdeutschland hat sich für die Verbindung auch ein lebhaftes Interesse gezeigt. Es ist anzunehmen, daß die hier beteiligten Eisenbahnverwaltungen alsbald auch die nötigen Schritte getan haben, um den Anschluß für Südwestdeutschland auf den Zug herzustellen.

Aus dem Schwarzwald, 6. Jan. Von dem Hagelwetter, das hieser Tage über das westliche Mitteldeutschland ging, wurde auch der Schwarzwald streichweise berührt, ohne daß er jedoch länger oder zum Schaden in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Das Wetter ist zur Zeit immer noch mild, aber regnerisch.

Rottenburg, 6. Jan. Im laufenden Jahre vollendet die älteste Person der Stadt, Frau Rotgerber Holzher Witwe, ihr 100. Lebensjahr. Es gibt noch mehrere Personen hier, die im 80. und 90. Lebensjahr stehen.

Heilbronn, 7. Jan. Am „Eisenhardt“ sollen die leeren Felber in Schilde des Ritters durch Platten ausgefüllt werden, auf denen Familiennamen — ohne jeden Titel — und Namen von Vereinen, Gesellschaften, Innungen usw. eingraviert werden. Die Eintragungsgeld beträgt 25 Mark.

Oberriesheim, O.A. Heilbronn, 5. Januar. Auf der Markung Oberriesheim steht ein Denkmal



zur Erinnerung an die Schlacht bei Wimpfen, die bei Oberjeschheim stattfand, es ist ein einfaches Denkmal aus Granit mit Gedenktafel, die den 200 des jungen Herzogs Magnus von Württemberg in der Schlacht am 6. Mai 1622 fund gibt. Es wurde vom historischen Verein Heilbronn zum Andenken an den jungen Helden errichtet und 1900 eingeweiht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlufliste Nr. 328.

Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 4. Komp.
Christian Krautwasser, Willbad, leicht verwundet.
Wilhelm Rothfuß, Willbad, leicht verwundet.

Birkenfeld, 7. Jan. Der Jahrbuch Paul Förstler im Inf. Regt. 126, Sohn des Schlossermeisters Förstler, wurde zum Leutnant befördert.

Neuenbürg, 7. Januar. Ueber ein äußerst zeitgemäßes Thema wird nächsten Sonntag (9. ds.), abends 8 Uhr, Herr Bezirkschulinspektor Baumann im Co. Gemeindehaus hier sprechen. „Unsere Jugend und der Krieg“ — Je länger der Krieg währt, umso mehr lenken sich unsere Hoffnungen auf die nachwachsende Jugend, die des Vaterlandes Wehr und der Zukunft Erbe werden soll. Umso mehr haben wir aber auch Aufgabe und Verantwortung, alle sittlichen und autoritativen Mächte aufzurufen, um gerade jetzt in der Erziehung der Jugend und in ihrer Erziehung zum Pflichtbewußtsein und zur Mannhaftigkeit nichts zu versäumen. Eine „schlaffe“ Jugend wäre eine vaterländische Gefahr. Bei dem hervorragenden Gegenwartsinteresse des Themas, das in einem erfahrenen Schulmann seinen Bearbeiter gefunden hat, wird auf zahlreichem Besuch — nicht nur von Frauen, sondern auch von Männern — zu hoffen sein.

Neuenbürg, 7. Jan. Aus der Jahresversammlung des Ausschusses der Versicherungsanstalt Württemberg vom 30. Dez. ist hervorzuheben, daß die Versicherungsanstalt Württemberg gleich etwa der Hälfte der Versicherungsanstalten des deutschen Reichs den Hinterbliebenen gefallener oder gestorbener Kriegersteilnehmer einmalige Ehrengaben zu reichen gedenkt, um auch ihrerseits die den Gefallenen gebührende Dankeschuld abzutragen. Im allgemeinen soll diese Zuwendung nur dann erfolgen, wenn den Hinterbliebenen sofort nach Bekanntwerden des Todes nicht ein anderer Bezug (Witwengeld, Witwenrente, Waisenrente) von der Versicherungsanstalt zufließt. Die Ehrengabe soll betragen: a) für die Witwe 70 Mk., b) für jedes Kind 30 Mk., c) für Eltern oder Großeltern, 1. wenn beide leben 60 Mk., 2. wenn nur eines lebt 40 Mk. — Nach dem bisherigen Recht konnten die militärischen Dienstleistungen während des gegenwärtigen Krieges nur solchen der Invalidenversicherung angehörenden Personen als Beitragszeit angerechnet werden, ohne daß Beiträge zu entrichten waren, die vor dem Krieg Pflichtmitglieder waren. Nach einer Bundesratsverordnung vom 23. Dez. 1915 soll diese Vergünstigung nunmehr allen Kriegsteilnehmern zugute

kommen, also auch denen, die vor dem Kriege nur freiwillige Beiträge entrichteten.

Calw, 7. Jan. Am Mittwoch mittag verübte ein 41-jähriger, mit Zuchthaus vorbestrafter Mann namens Becher aus Oßweil bei Ludwigsburg einen Einbruch bei Gärtnermeister Hägele in Calw. Durch das Löcherchen kam man alsbald auf den Einbruch. Der Einbrecher hatte 270 Mk. aus dem Sekretär des Schlafzimmers geraubt und dabei einen Hundertmarkschein noch im Hause verloren. Sofort angestellte telephonische Nachforschungen kamen auch nach Oberreichenbach, wo Forstwart Koch, dem der Betreffende verdächtig vorkam, alsbald auf ihn Jagd machte. Auf mehrmaliges Anrufen und nach einem Schreckschuß entfloß der Täter in den Wald zwischen Oberreichenbach und Calmbach. Da traf ihn ein Schuß in die Hand, worauf er dem Jäger entgegenlief und sich stellte mit dem Bemerkten, daß seine Hand, mit der er schon so viele Diebstähle ausgeführt habe, nun die Strafe getroffen habe. Nach einem angelegten Rotverband wurde der Einbrecher ins Bezirkskrankenhaus Calw übergeführt. In seinem Notizbuch war eine ganze Anzahl Häuser aufgeführt, denen er wohl gerne Diebstehlsbesuche abgestattet hätte, auch fanden sich Zeichnungen von Schlüsselschlössern darin.

Ragold, 6. Jan. In den Zeitungsnotizen, daß anderorts am Sylvesterabend ein besonders starkes Rollen gefürt wurde, das vermutlich von einem Erdbeben oder einer stärkeren Explosion herrührte, kann auch hier gemeldet werden, daß zu derselben Zeit (abends 8 Uhr), auch hier eine Erderschütterung bemerkt wurde, und zwar so stark, daß man annehmen mußte, irgendwo sei eine starke Detonation erfolgt. Besonders in den Häusern war die Erschütterung stark vernehmlich. Die einzige Erklärung, nachdem die Hohenheimer Instrumente kein Beben verzeichneten, bleibt ein Meteor.

Sonntagsgedanken (9. Januar).

Unsere Jugend, unsere Zukunft.

Habet acht auf die Jugend! Unsere Kinder — sie waren unter letztes Denken. Ihnen galt unser letzter Seufzer. Wie oft hat sich im Feindesland das heimwehkranken Herz ihnen zugewendet und Pläne geschmiedet, wie wir nach der Heimkehr sie erziehen wollten zu guten Menschen, zu braven Christen, zu Helden! Nun müssen wir auch diese Sorge auch aufs Gewissen legen. Nehmet sie nicht leicht.

W. Koppier, „Unsere toten Helden und ihr letzter Wille“.

Heilig ist die Jugendzeit;
edler Geist des Erbes soll
sich in Jünglingsseelen senken,
jede still und andachtsvoll
ihrer heiligen Kraft gedenken. Usland.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 7. Jan. (W.B. Reuter.) Die Debatte über die Wehrpflichtbill wurde vor über-

fälligstem Hause fortgesetzt. Der unabhängige Sozialist O'Brian und der Kanzler des Herzogtums Manchester traten dafür ein, ebenso die Liberalen Robertson und Card. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber, die Regierung zu unterstützen. Balfour erklärte, es handle sich um eine außergewöhnlich wichtige Ehrensache. Die Vorlage sei der größte Rückschlag, den man dem freiwilligen Leben in England geben könne. England habe mehr getan, als seine Freunde und Feinde und die Nation für möglich gehalten hätten. — Der Entwurf wurde mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen. In denen, die gegen den Gesetzesentwurf stimmten, gehören 58 irische Nationalisten, 36 Liberale und 12 Vertreter der Arbeiterpartei. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

London, 7. Jan. Reuter meldet amtlich: Die Minister Henderson, Bryce und Roberts sind zurückgetreten. (Alle drei gehören der Arbeiterpartei an.)

Rotterdam, 7. Januar. (W.B.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeiterkonferenz für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt: „Der Austritt der Arbeiterminister aus der Regierung ist unlegbar ein sehr erster Schlag für die Regierung. Es kann ein tödlicher Schlag sein. Im Parlament wurde gestern über die Möglichkeit allgemeiner Neuwahlen sehr viel gesprochen. Kein verantwortlicher Politiker irgend einer Partei wünscht jetzt Neuwahlen. Alle sprechen vor einem so gefährlichen Abenteuer zurück, das zwar eine starke politische Mehrheit ergeben kann, aber auch einen Riß in die Einigkeit der Nation bringt.“

London, 6. Jan. (W.B.) Gegenwärtig stehen 2242 Munitionswerkstätten unter der Kontrolle des Munitionsministeriums.

Genf. (Priv.-Tel.) Der als Flugzeugpilot tätige Deputierte Laffont wird in der nächsten Kammer Sitzung die Regierung über die Krisis in der militärischen Luftschiffahrt interpellieren. Vom „Petit Journal“ über die Gründe seiner Interpellation befragt, erklärte Laffont, man dürfe das Volk und die Flieger nicht vermuten lassen, daß die Leitung eines so wichtigen Dienstes unsfähigen anvertraut sei. Wenn Besnard unsfähig sei, so müsse man dies wissen und dann müsse er seinen Posten verlassen; wenn aber der Unterstaatssekretär auf der Höhe seiner Aufgabe stehe, so müsse die Aufregung, welche die öffentliche Meinung und das Land beunruhige, aufhören. Er erachte deshalb eine öffentliche Debatte für diese wichtige Frage für erforderlich.

Genf, 7. Jan. (S.A.S.) Die Einrückung der Siebzehnjährigen hat gestern im Seinedepartement begonnen.

Berlin, 7. Jan. Der „Vorwärts“ beschäftigt sich mit dem Armeebefehl Joffres und meint, es wäre klüger gewesen, sich nicht in Ueberchwänglichkeiten zu ergehen, deren Dohlichkeit den französischen Truppen peinlich zum Bewußtsein kommen müsse.

Wenn der Krieg von werden wolle, bis die fammengeholzen sei Kriegsdauer von einig Frankreich in einen An von dessen männlicher Krüppeln nicht mehr v

Berlin, 7. Jan. stantinopel—Berlin ha wird, gestern Sofia p

Athen, 7. Jan. König Peter wird Truppenmacht halten ü schiffe aus Albanien, der serbischen Armee griechische Gendarmen sofort abzumarschieren, Ioniki beginne.

Bern, 6. Januar. „Temp“ aus Salon zwischen König Peter ralen Sarraill und M

Rom, 7. Jan. „G. B.“ aus Athen, d verbandes der griechisch daß die in Saloniki v gefest worden seien.

Es braut

101 Erzählung von M

„Carsten!“ unterbrach Mann, den ich zu mein Edwin nicht. In e auf meinem Lager gen Aber immer und immer grünen Tisch. Bis auch ich einmal, zweimal, dr die von denen dahelam kam, daß mich die Le ständig gelangen nahm fügte er abernd hinzu.

Der Oberst war an hinaus in die Landschaft, seit dem Döhensuges, zum Fiskus hinabstie fort. Stimmend blieb de auf den Vichtreflegen da weite Ebene war. In das Tisch der silberne Endlich wandte sich der

„Carsten,“ antwortete er, belte aus seinen Worten unter seiner rauhen sind Dinge, die wo gemacht hat. Den ein anderen. Nur das Ber unberührt und das Sch bestat bleiben. Darau so ungeschminkt gebedicht alles noch intact ist; der Offizier leben. Warum d „Es ist der unwider Herr Oberst.“

Eine am 31. Dezember machung betrifft ein V von reiner Schafwolle Rajquair oder anderen nissen und Abgängen.

Die Bekanntmachung wendung der von ihr b deren verschiedenen Sorten zu Heeres- oder Marinegenau, welche Veräußer zu Heeres- oder Marine machung sind bestimmte beziehen sich die Anordnu welche nach dem 14. Aug hare, welche nach dem 3 dem Auslande eingeführt stimmungen sind für Kan

Der Wortlaut der anzeiger vom 3. Januar

R. Ob

Nach § 1 der Ministe gegen Pferdeheiden vom vom 7. ds. Mts.) ist von eingeführten Pferde, sowie verwaltung erfolgt, dem E Entlastungs von dem Ein

Die Herren Ortsvor ortsüblicher Weise bekannt noch besonders gegen Bes

Den 7. Januar 191

Es braut ein Ruf.

91 Erzählung von Max Krendl-Denart.

„Bitte, lehen Sie sich! Wollen den Fall wie Kameraden besprechen. Ist ja übrigens ganz selbstverständlich. Also, schlesien Sie los. Gespielt, was? Schanden gemacht und der alte Herr ist doch heilig, wie? Oder verdrachte Weibergeschichte? Kann mit umdallisch denken, daß einer der Carsten vorzeitig auf die Idee kommt, den heimlichen Kohl bauen zu wollen. Sind doch übrigens nicht am Majorat —“

Er blickte seinen Leutnant prüfend an. Der aber schweig beharrlich und hielt den Blick zu Boden gesenkt.

Der Oberst begann aufs neue:

„Carsten, ich muß wissen, wie ich mit Ihnen daran bin. Gesfällt Ihnen der Dienst nicht mehr?“

„Doch, Herr Oberst!“

„Nun, also zum Donnerwetter; dann heraus mit der Sprache, Herr!“

Edwin von Carsten riß sich zusammen.

„Herr Oberst,“ sagte er zögernd, „ich hätte gewünscht, die Unterredung vormelden zu können. Herr Oberst waren so lebenswürdig, auf meinen Besuch zu bestehen. Das ist für mich ehrenvoll; aber es erschwert mir den Abschied und — kann doch an meinem Entschluß nichts ändern.“

„Etwas langsam, Berehrtester, wenn ich bitten darf. Zunächst ist also festgestellt, daß Sie nach wie vor kein Offizier sind. Dennoch kann nichts Ihren Entschluß ändern, das Ehrenfeld auszugeben? Das ist eine merkwürdige Geschichte. Ich habe natürlich nicht das Recht, in Sie zu dringen und Ihnen Ihr etwaiges Geheimnis zu entreißen. Wenn Sie nicht sprechen wollen, kann niemand Sie zwingen. Aber, Herr Leutnant, ich bin nicht nur Ihr Vorgesetzter,

und sehe Sie als solcher ungern scheiden, wie jeden tüchtigen Soldaten, ich bin auch Ihr Freund, bin ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd ist, der selber durch eine harte Leidenschaft ging und der erst mühsam lernen mußte, sein heißes Blut zu zügeln und sich auf Landare zu reiten.“

Und da der andere noch immer schweig, drängte er: „Carsten, wollen Sie nicht einem väterlichen Freund vertrauen, was Sie dem Vorgesetzten verschweigen zu müssen glauben?“

Unter diesen Worten fiel es wie eine Last von der Seele des jungen Offiziers. Ihm war, als hätte er plötzlich dennoch einen Weg entdeckt, auf dem sich Pflicht und Liebe vereinigen ließen. Und wo widrige Schatten diesen neuen Weg überdunkelten, konnte ihm der Mann da vor ihm ein Führer, Helfer und Betreuer sein. Und so begann er:

„Herr Oberst wollen mir lebenswürdig gestalten, weit auszuholen, um meine jetzige Lage zu erklären.“ Und als der joviale Brautopf zustimmend nickte, fuhr Edwin fort:

„Wie Herr Oberst wissen, waren wir vier Brüder.“

Ich weiß, der Dreißigjährige, der wohl zwei oder drei Jahre jünger war als Sie, stand bei den reitenden Jägern,“ warf Herr von Rauppach ein.

„Ganz recht! Es ist in unserem Hause uralte Familientradition, dem Kaiser zu dienen. Mit Stolz bliden wir Hohenlandower im großen Empfangssaal unseres Herrenhauses auf 17 Bildnisse von Helden aus der Familie Carsten, die ihre Vaterlandsliebe und ihr Pflichtgefühl mit dem Tode auf der Wahlstatt besiegelten. Die Carstens waren — so heißt es bei uns dahelam — immer mufferhalt im Dienst. Auch mein Bruder Theo. Bis dann eines Tages das große Erlebnis der Liebe über ihn kam. Und da gab's kein Halten mehr. Die Enttäuschung verwand er innerlich nicht, und so ward er äußerlich

ein völlig anderer. Er begann über sein Leben nachzudenken und empfand plötzlich seine ihm einst so liebe Garnison an der Grenze als einen Ort der Verbannung. Gewiß, er sagte sich auch jetzt noch der eisernen Strenge des Dienstes; aber irgend ein Tropfen nicht rascheren Blutes ward in ihm lebendig. Der Lebenshunger, an dem man früher oder später scheitert, kam über ihn. Und eines Tages hatte er abgewirtschaftet. Niemand wußte es. Nur wir dahelam. Tränen und nicht die Art der Carsten. Aber obwohl er an jenem Tage hart blickte wie unsere Vorfahren im feindlichen Feuer, in seiner Stimme zitierte etwas von einem uneingestandenen Geheimnis. Nicht aus Mitleid mit ihm, sondern um den Namen malkret zu halten, ward alles gedeut; aber den Abschied sollte er nehmen. Er erbat eine Frist; sie wurde ihm gewährt. — Vier Wochen später war er im Duell gefallen. Blut wusch alles ab. Aber, Herr Oberst, dahelam blieb die Sorge zurück, die — Sorge um mich.“

Er schwieg einen Augenblick, als müsse er sich sammeln, um nun von sich zu reden.

Auch ich war schon, als ich noch zur Schule ging, einer, der sich nicht mit Carstenischem Geiste vertrau. Kurz vor der Reifeprüfung, als mein Vater mit mir zum erstenmal von meiner Offizierslaufbahn sprach, warnte ich ihm den Wunsch auszusprechen, er solle mich Raler werden lassen. Nie werde ich sein Geleit vergessen, nie den Ton, mit dem er sagte: „Was, du ein Carsten Fardentlecker? Unmöglich!“ Ich habe den Traum begraben und alle Wünsche erfüllt durch tägliche Mahnung zur Pflicht. Ich ward Soldat und lernte meinen Beruf lieben. Aber, Herr Oberst, auch über mich ist jener Dämon unheimlicher Lebenslehnacht und zugleich jenes große Erlebnis der Liebe gekommen!“

rtgesetzt. Der unabhängige Sozialist
er Kanzler des Herzogtums Man-
für ein, ebenso die Liberalen No-
d. Der Liberale Jones kritisierte
sprach aber, die Regierung zu unter-
erklärte, es handle sich um eine
wichtige Ehrensache. Die Vorlage
schlag, den man dem freiwilligen
geben könne. England habe mehr
Freunde und Feinde und die Nation
alten hätten. — Der Entwurf wurde
05 Stimmen in erster Lesung an-
zu denen, die gegen den Gesetzes-
gehören 58 rische Nationalisten,
12 Vertreter der Arbeiterpartei.
Abstimmung wurde mit lebhaftem

Jan. Reuter meldet amtlich: Die
von Brace und Roberts sind zurück-
drei gehören der Arbeiterpartei an.)

7. Januar. (WZ.) Wie der
liberalen Courant aus London er-
liberalen Blätter den Ausgang der
für ein sehr ernstes Ereignis. Der
Mitarbeiter des „Daily Chronicle“
stritt der Arbeiterminister aus der
fügbar ein sehr erster Schlag für
Es kann ein tödlicher Schlag sein.
wurde gestern über die Möglichkeit
dahin sehr viel gesprochen. Kein
Solitiker irgend einer Partei wünscht
Alle schrecken vor einem so ge-
ner zurück, das zwar eine starke
it ergeben kann, aber auch einen
keit der Nation bringt.

Jan. (WZ.) Gegenwärtig stehen
verfächten unter der Kontrolle des
riums.

(Tel.) Der als Flugzeugpilot tätige
t wird in der nächsten Kammer-
ung über die Krisis in der mili-
tär interpellieren. Vom „Petit“
e Gründe seiner Interpellation be-
font, man dürfe das Volk und die
uten lassen, daß die Leitung eines
es Unfähigen anvertraut sei. Wenn
sei, so müsse man dies wissen und
nen Posten verlassen; wenn aber
retär auf der Höhe seiner Aufgabe
Aufregung, welche die öffentliche
Land beunruhige, aufhören. Er
öffentliche Debatte für diese wich-
verderlich.

(GRC.) Die Einrückung der
hat gestern im Seinedepartement

Jan. Der „Vorwärts“ beschäftigt
neebefehl Joffres und meint, es
en, sich nicht in Ueberschwänglich-
deren Dohheit den französischen
zum Bewußtsein kommen müsse.

Er begann über sein Leben nach-
nd täglich seine ihm einst so liebe
Brenne als einen Ort der Ber-
er Mäde sich auch jetzt noch der
des Dienstes; aber irgend ein
inen Blutes ward in ihm lebendig.
an dem man früher oder später
im. Und eines Tages hatte er
emand wußte es. Nur wir daheim,
die Art der Carlten. Aber ob-
lage hart blickte wie unsere Vor-
Feuer. In seiner Stimme zitterte
eingestandenem Geheimnis. Nicht
ihm, sondern um den Namen
ward alles gedeut; aber den
hmen. Er erbat eine Frist; sie
— Vier Wochen später war er
Blut wäscht alles ab. Aber,
n blieb die Sorge zurück, die —

Augenblick, als müsse er sich
on sich zu reden.
on, als ich noch zur Schule ging,
mit Carltenem Geiste vertrau-
rührung, als mein Vater mit mir
meiner Offizierslaufbahn sprach.
Wunsch auszusprechen, er sollte
lassen. Nie werde ich sein Ge-
on, mit dem er sagte: „Was,
arbeitsliebster? Unmöglich!“ Ich
begraden und alle Bänke er-
Mahnung zur Pflicht. Ich ward
einen Beruf lieben. Aber, Herr
ich ist jener Dämon undbe'ommener
gleich jenes große Erlebnis der

Wenn der Krieg von der Entente so lange geführt
werden wolle, bis die Armeen der Zentralmächte zu-
sammengeschmolzen seien, so könne Joffre mit einer
Kriegsdauer von einigen Jahrzehnten rechnen und
Frankreich in einen Amazonasstaat verwandeln, denn
von dessen männlicher Bevölkerung würde dann außer
Krüppeln nicht mehr viel übrig bleiben.

Berlin, 7. Jan. Der erste Probezug Kon-
stantinopel—Berlin hat, wie dem „V.Z.“ gemeldet
wird, gestern Sofia passiert.

Athen, 7. Jan. Aus Saloniki wird gemeldet:
König Peter wird in den nächsten Tagen eine
Truppschau halten über die mittels der Transport-
schiffe aus Albanien hierher gebrachten Ueberreste
der serbischen Armee. — Es verlautet, daß die
griechische Gendarmerie den Befehl erhalten hat,
sodort abzumarschieren, wenn der Angriff auf Sa-
loniki beginne.

Bern, 6. Januar. Nach einer Meldung des
„Temp“ aus Saloniki hat eine Zusammenkunft
zwischen König Peter von Serbien und den Genera-
len Sarrail und Rabon stattgefunden.

Rom, 7. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet laut
„A. J.“ aus Athen, daß die Gesandten des Vier-
verbandes der griechischen Regierung mitgeteilt haben,
daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit
gesetzt worden seien.

Es braust ein Ruf.

101 Erzählung von Max Krendl-Denart.

„Carlten!“ unterbrach ihn der Oberst. „Sie, der
Mann, den ich zu meinen verlässlichsten zähle?“
Edwin nickte. „In einsamen Nächten habe ich mich
auf meinem Lager gewälzt und mit mir gerungen.
Aber immer und immer wieder zog es mich zum
grünen Tisch. Bis auch das letzte verrielt war, bis
ich einmal, zweimal, dreimal Schulden gemacht habe,
die von denen daheln gedeckt wurden. Und dazu
kam, daß mich die Leidenschaft meiner Liebe voll-
ständig gefangen nahm und — noch gefangen hält.“
fügte er ädgernd hinzu.

Der Oberst war an das Fenster getreten und sah
hin aus in die Landschaft. Fern am Horizont, jen-
seits des Höhenzuges, der sich hier vom Gebirge
zum Hühtal hinabstreckte, lag das französische Sperr-
fort. Stumm blieb das Auge des Kommandeurs
auf den Lichtreflexen haften, die die Sonne auf die
weite Ebene warf. In das bange Schweigen klang
das Tischen der übernen Standuhr aus dem Kamin.
Endlich wandte sich der Oberst um.

„Carlten,“ sagte er, und es klang all die Weich-
heit aus seinen Worten, die Herr von Rauppach
unter seiner rauhen Außenseite barg, das alles
sind Dinge, die wohl ein jeder einmal durch-
gemacht hat. Den einen paßt es heftiger wie den
anderen. Nur das Herz muß rein und die Seele
unberührt und das Schilb der Ehrenhaftigkeit un-
bestast bleiben. Daraus, daß Sie hier sitzen und
so ungeschämt gedeckelt haben, sehe ich, daß das
alles noch intact ist; denn ehrlos kann kein deutscher
Offizier leben. Warum also wollen Sie fort?“
„Es ist der unwiderstehliche Entschluß der Meinen,
Herr Oberst.“

London, 7. Jan. Reuter meldet aus Athen:
Die Lage ist unverändert. Die Antwort der Entente
wird täglich erwartet. Die Stellung der griechischen
Regierung ist abermals sehr kritisch geworden, weil
der deutsche Protest gegen die Festnahme der Kon-
sula Griechenland hierfür verantwortlich macht. (?)

Genf, 7. Jan. (GRC.) Wie der „Lyoner
Nouveliste“ lt. „Frk. Ztg.“ aus Paris meldet, kaperte
ein französischer Kreuzer im ägäischen Meer einen
griechischen Dreimaster. Das Schiff wurde
in einen Hafen der Alliierten geführt. Die Ladung,
die aus Waffen und Munition bestand, wurde be-
schlagnahmt.

Amsterdam, 7. Jan. Auf zahllosen Trans-
portdampfern senden die Engländer Tag und Nacht
Waffen und Munition nach Ägypten. Die Dampfer
verlassen mit voller Ladung Portsmouth nach Ale-
xandrien. Diese Munitionverschiffung nimmt einen
derartigen Umfang an, daß, nach einer Meldung
der „D. Z.“ die Franzosen, die auf die englischen
Munitionslieferungen angewiesen sind, sich bereits
über Munitionsmangel zu beklagen beginnen.

Lugano, 7. Jan. Laut „Berl. Lok. Anz.“ be-
gaben sich nach der römischen „Informazione“ Pe-
pino Garibaldi, dessen Bruder Santo und Haupt-
mann Marinelli nach Paris und London, um ein
internationales Freikorps für den Balkan mit Be-

Herr v. Rauppach strich sich über die Stirn, als
wollte er da eine Wolke des Unmuts verscheuchen.
Ein leises Unbehagen beschlich ihn; denn er witterte
Uneingeständenes.

„Wie ist es mit Ihrem Entschluß, Herr Leut-
nant? Wollen Sie andeuten, daß Sie unsicher in
Ihrem Entschluß sind, daß es Dinge gibt, die Sie
wider Ihren Willen zwingen, die Uniform auszu-
ziehen?“

Edwin von Karsten rang mit sich um eine An-
wort; aber der andere ließ nicht nach und als jetzt
sein Mund schloß, ruhte sein Auge auf dem jungen
Leutnant und ward um Vertrauen, ward um Wahrheit.
Und freimütig den Blick zu dem wohlmeinenden
Vorgesetzten erhebend, antwortete Carlten:
„Herr Oberst, ich fühle, daß ich dem Zwiespalt nicht
gewachsen sein werde. Das Mädchen, das ich liebe,
darf mit dem Willen meiner Familie mir niemals
angehören.“

„Schon gut, lieber Carlten,“ unterbrach ihn der
Oberst, „schon gut“, und aus seiner Stimme klang
es wie heller Jubel. „Nun bin ich orientiert!
Lassen Sie gut sein, das kommt alles wieder ins
Lot. In wenigen Tagen beginnen die Manöver, die
Arbeit in Wälle und Fülle bringen. Und nach den
Manövern, wer weiß, was dann kommt. Kopf hoch,
Carlten, das Schicksal ist die Pflicht. Ihr Gelübde bleibt
liegen bis nach den Manövern. Dann wollen wir
weiter sehen. Morgen abend sind Sie mein Gast.
Auf Wiedersehen also morgen abend. Und über
die andere Geschichte reden wir noch, wenn Sie
erst im Manöver gewesen sind.“

Er streckte Edwin die Hand hin, in die dieser
einwillingig. Vor hatte er noch etwas erwidern
wollen, denn er wußte ja, daß so der Konflikt
keine Lösung fand und daß er dem guten Willen da
vor ihm noch den letzten bitteren Rest der Wahrheit

teiligung von Italienern, Franzosen, Engländern
und Serben zu bilden.

Haag, 7. Jan. (WZ.) Wie das Marine-
departement mitteilt, traf der niederländische Kreuzer
„Noordtrabant“ heute auf der Höhe von Texel
außerhalb der Territorialgewässer ein britisches
Unterseeboot, das Notsignale gab. Die ganze
Besatzung von 32 Mann wurde durch den nieder-
ländischen Kreuzer gerettet. Das Unterseeboot ist
ist gesunken.

Bordeaux, 7. Jan. (WZ.) Wegen unrech-
tmäßiger Befreiung vom Heeresdienst von Soldaten,
die von der Front kamen, sind 2 Ärzte und ein
Bureauvorsteher zu hohen Gefängnis- und Geldstrafen
verurteilt worden.

Bern, 7. Jan. (GRC.) Einer indirekten Mel-
dung Schweizer Blätter aus Petersburg zufolge sind
seit Kriegsbeginn in der russischen Armee 98 leitende
Generäle, zumeist aus Gesundheitsrückichten, ihrer
Stellung enthoben worden.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Budapest meldet
der „Lokalanzeiger“, daß in Athen die Mitteilung
des Vierverbandes, daß die Insel Milos für die
Kriegsdauer als besetztes Gebiet anzusehen sei, un-
geheures Aufsehen erregte. Die griechische Presse
setzte fest, daß in dieser Maßnahme eine Drohung
gegen Griechenland enthalten sei.

schuldig geblieben war. Aber er malte sich im Geiste
aus, wie sich der Oberst von ihm abwenden würde,
wenn er alles wüßte, und da verschob er denn, um
sein mahnendes Gewissen zu beruhigen, die Auf-
klärung für eine geeignetere Zeit.

Als er sich verabschiedete, hielt ihn der Oberst
noch einmal zurück.

„Sie sind doch heute abend auch geladen?“
Blühende Röte bedeckte das Gesicht des längsten
Carlten. Höflich bejahte er. Doch der Oberst
schmunzelte: „Die Herren Offiziere dürften beim
Ehegatten d'Esree keine Einladung abschlagen. Er
ist der einflussreichste Mann im Eskadron und wer in
seinem Hause Gast ist, gewinnt das Herz der Brodster-
runa. Ingleich aber hört man dort im Hause den
Bulkschlag dieses stillen Landes. Sie verstehen
mich, Herr Leutnant! Ja und dann, Amelle, die
Tochter des Hauses, wird ja vom Regiment um-
schwärmt. Es gilt für alle, lieber Carlten: Augen
auf und Herzen zu! Auf Wiedersehen!“

Wie in einem Laupel befand sich Edwin, als er
im Vorzimmer stand. Im Flur sprach der Ausrüstungs-
adjutant mit ihm, aber er hätte schwerlich logen
können, was jener eigentlich wollte und was er
ihm beantwortet hätte. Am großen Weg, der zu
den Kojenmatten führte, begegnete ihm der lange
Gleitsberg, der Hüne des Regiments.

„Halloh!“ rief er schon von weitem, „was sucht
Ihr, edler Ritter? Hat eure Liebste eine Bajonnette
verloren oder eine Kugel?“
Carlten bildete verdrüßlich auf.

„Nanu? Was ist denn mit Euch los? Seid
Ihr beim Alten zur Standpaule geladen oder ist
der Monatswechsel unvorherrschmäßig gefahrt wor-
den? Macht nicht, in absehbarer Zeit werden wir auf
Kriegslöhne gehen, alles Haus!“
No 10 (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Eine am 31. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekannt-
machung betrifft ein Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot
von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka,
Kaschmir oder anderen Tierhaaren, sowie deren Halberzeug-
nissen und Abgängen.

Die Bekanntmachung verbietet die Veräußerung und Ver-
wendung der von ihr betroffenen Spinnstoffe und Tierhaare,
deren verschiedene Sorten einzeln aufgeführt sind, anders als
zu Heeres- oder Marinezwecken. Die Anordnungen bestimmen
genau, welche Veräußerung oder Verwendung als eine solche
zu Heeres- oder Marinezwecken anzusehen ist. In der Bekannt-
machung sind bestimmte Ausnahmen festgesetzt. Insbesondere
beziehen sich die Anordnungen nicht auf die Mengen Spinnstoffe,
welche nach dem 14. August 1915 und auf die Mengen Tier-
haare, welche nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus
dem Auslande eingeführt sind. — Besondere eingehende Be-
stimmungen sind für Kammgarnspinner getroffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staats-
anzeiger vom 3. Januar 1916 eingesehen werden.

R. Oberamt Neuenbürg.

Nach § 1 der Ministerialverordnung betr. Abwehrmaßregeln
gegen Pferdepesten vom 5. Januar d. J. (Staatsanzeiger Nr. 4
vom 7. ds. Mts.) ist von der Einfuhr der aus dem Ausland
eingeführten Pferde, soweit die Einfuhr nicht durch die Militär-
verwaltung erfolgt, dem Oberamt des ersten württembergischen
Entladeorts von dem Einführenden sofort Anzeige zu erstatten.
Die Herren Ortsvorsteher wollen diese Vorschrift sofort in
ortsüblicher Weise bekannt machen lassen und den Pferdehändlern
noch besonders gegen Bescheinigung eröffnen.

Den 7. Januar 1916. Amtmann Häfele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart
hat mitgeteilt, daß der gewerbliche Erdölbedarf nur in solchen
Mengen bei ihr angefordert werden solle, welche durch 20 teilbar
sind. Da eine Aufrundung kleinerer Mengen auf 20 Liter
vermieden werden muß, sollten etwaige mehrere kleinere Anträge
vom Schultheißenamt gemeinsam in einer durch 20 teilbaren
Literzahl bei der Zentralstelle angefordert werden. Zutreffenden-
falls wäre ein geeigneter Händler zu bezeichnen, welcher die
Abgabe des Erdöls übernimmt. Bei dem Mangel an Erdöl
werden jedoch die Gewerbetreibenden zur tüchtigsten Sparsamkeit
beim Verbrauch des Erdöls aufgefordert.

Den 5. Januar 1916. Amtmann Häfele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Dürren und Göbrichen, Bez. A. Pforzheim, ist erloschen. Die
angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben. Die Abhaltung
der Vieh- und Schweinemärkte in der Stadt Pforzheim ist
fortan wieder gestattet.

Den 7. Januar 1916. Amtmann Häfele.

Neuenbürg.

Der Konfirmanden-Unterricht

beginnt Mittwoch den 12. Januar, vormittags 11 Uhr, im
Gemeindehaus.

Den 7. Januar 1916. Co. Stadtpfarramt.
161.

Es gibt
gegen
jeden
Husten

Geistes, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza oder Krampf-
husten so als
Karil Mill's allein echte
Spizwegertisch
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10
und 20 Stk., ebenso Eucalyp-
tus-Menthol-Katarrh-Bon-
bons mit dem Namen Carl
Mill zu haben in Neuen-
bürg bei: G. Säurenstein's
Koch, H. Mall; Calmbach:
W. Lohrer; Dabel: G.
Hauensiefel; Herrnsald:
G. Bechtel; Göben: Alb.
G. Stegmaier.

Neueste
Mahl-Scheine
und
Begleit-Bettel
empfiehlt die
Buchdruckerei des Enstalers.



Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Birkenfeld belegenen, im Grundbuch von Birkenfeld, Blatt 1013, Abt. I Nr. 1-3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Bernhard Walchner, Fleischnermeisters in Gaggenau, und dessen Ehefrau **Therese**, geb. Bögele, daselbst eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 251: 84 qm Wohnhaus, Hofraum (Hofraum noch gemeinschaftlich mit Geb. Nr. 200) am mittleren Weg.

Geb. Nr. 251a: 50 qm Stallgebäude und Hofraum am mittleren Weg.

Parz. Nr. 2601: 1 a 21 qm Garten (Ader) am mittleren Weg, gemeinderätlich geschätzt am 24. Dezbr. 1915 zusammen zu 9000 M.

am Samstag den 26. Februar 1916, nachmittags 1/2 3 Uhr,

auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Dezember 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Neuenbürg, den 4. Januar 1916.

Kommissär:

Bezirksnotar Neuß.

Dittenhausen.

Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stock.

Die hiesige Gemeinde bringt aus ihren Wäldern, Abteilung: Klingforchen, Hildebrand, Vielbusch, Obere Hardt, Kohlplatte, Untere Hardt, Hochwald, Schleewald, Fuchswald, geschätzt zu 400 Fm. II.-VI. Klasse, Stammholz im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf. Angebote auf die einzelnen Lose (Abteilungen), in Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens

10. ds. Mts., nachmittags 7 Uhr,

beim Gemeinderat eingereicht werden. Die Bietenden bleiben an ihre Angebote bis 15. ds. Mts. gebunden.

Den 3. Januar 1916.

Schultheißenamt.

J. B.: Gemeinderat Bäjner.

Dobel.

Am Montag den 17. Januar 1916 beginnt in Dobel, Gasthaus zum „Waldhorn“ wieder ein

4wöchiger Kurs für Damen- und Kinder-Garderobe

zu ermäßigten Preisen. Anmeldungen nur Dienstag, 11. Jan. 1916 im Gasthaus zum „Waldhorn“.

Ratskeller Pforzheim

Inhaber: J. Wollher.

Anerkannt gut bürgerliche Küche.

Nur naturreine Weine.

Bestgepflegte Biere: Münchner Pilsenerbräu Pilsener Urquell. Pforzh. Bagn. Brauhaus helles Doppelbier.

Den Herrschaften aus dem Enztal bestens empfohlen.

Konzertsänger Fritz Haas

früherer langjähriger Gesanglehrer am Großh. Konservatorium in Karlsruhe erteilt einmal wöchentlich im Enztal

Gesang-Unterricht.

Anfragen bezw. Anmeldungen an Fritz Haas, Calw, Hermannstraße.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Erst- Wasser- Schiffe

für Herde in jeder Größe und nach Maß, sowie

Wasch- Kessel

::: nimmt entgegen :::

Christian Meeh, Herd- und Ofengeschäft

Vieh-Verkauf.

Wir bringen

am Montag und Dienstag den 10. u. 11. Januar von morgens 8 Uhr ab

einen großen Transport Vieh

worunter erstklassig, trüchtige Kalbinnen, trüchtige Schaffkühe, schöne Milchkühe und Zuchtinder

im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt Rexingen.

Vieh-Verkauf.

Am Montag den 10. Januar 1916, von vormittags 8 Uhr ab

haben wir in unseren Stallungen

in Calw im Gasthaus zum „Löwen“ einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in

jugen starken Milchkühen, Kälberkühen, in großer Auswahl junger trüchtiger Schaffkühe u. trüchtiger Kalbinnen, schöner flacher Stiere u. schöner Rinder

Diesu laden Liebhaber freundlichst ein

Rubin u. Max Löwengardt Rexingen.

Schwarzwurzeln

Pfd. 32 Pfg.

gelbe Rüben

Pfd. 8 Pfg.

Rotkraut

Pfd. 7 Pfg.

Sauerkraut

Pfd. 15 Pfg.

Zwiebeln

Pfd. 15 Pfg.

Pfannkuch u. Co.

Neuenbürg, Tel. 70.

Neuenbürg.

Warnung.

Da meine 16jährige Tochter Luise Vertsch fortgesetzt Schulden auf mich macht, sehe ich mich veranlaßt, jedermann davor zu warnen, derselben etwas zu verabsolgen. Ich werde fortan für nichts mehr aufkommen.

Georg Vertsch.



Zahn-Praxis F. Lück

Bad Liebenzell

Telephon Nr. 82.

Sprechstunde:

Nur Werktags v. 9-12 u. 2-5 Uhr. Freitags geschlossen.

Benzin

prima Motorenbetriebsstoff für Landwirtschaft, Autos u. industr. Betriebe, in größeren Mengen beidseitig abzugeben.

Süddeuts. Handelshaus Otter, Ottenburg.

Käse Käse

An wärrt, Verbraucher offerierte gegen Nachnahme:

la. Ist. Allgäuer Stangenkäse

à 80 Pfg. der Pfd., bei Abnahme von 9 Pfd. frei ins Haus.

J. Pinf, Mdingen bei Spaich.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 1. Sonntag nach dem Erntedankfest, den 9. Januar, Predigt 10 Uhr (Ms. 12, 1 ff.; Lied Nr. 405):

Stadtvicar Oppenländer.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter: Defan 111.

Abends 8 Uhr im Gemeindehaus Vortrag von Bezirkschulinspektor Baumann.

Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 13. Jan., abends 8 Uhr Kriegsbetende in Waldernach.

Freitag, den 14. Jan., abends 8 Uhr Kriegsbetende.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50.; im sonstigen inländischen Verkehr M. 1.60.; hiezu 30 Pfg. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten und in Neuenbürg die Kuriergenossen entgegen.

Nr. 7.

Telegramme des an den

(WTB.) Den 8.

Großes Hauptquartier

Westlicher Krieg

Die Gefechtsstille Teile der Front durch beeinflusst.

Südlich des Hart

den Franzosen durch

stieß ein Grabenstück

siefen gefangen in un

Oestlicher und Ba

Keine Ereignisse u

(WTB.) Den 9.

Großes Hauptquartier

Westlicher Krieg

Südlich des Hart

Hirzstein gelang es ge

21. Dezember v. J. in

Gräben zurückzuerock

1088 Jäger gefangen zu

gewehre zu erbeuten.

Oestlicher und Ba

Die Lage ist unvor

(WTB.) Den 9.

Konstantinopel

Engländer nach heftig

Verlusten Seddul

vom Feinde gefänb

Konstantinopel,

historische Ereignis der

der Halbinsel Gallipoli

Sonderausgabe des M

worden. Einzelheiten

Man weiß nur, daß

Schützengräben bei Sed

befestigt haben, die sie z

gehoben hatten. Die L

dem Feind 9 Geschütze

Zelten abgenommen und

feindliches Schiff versen

Getinje, 9. Jan.

7. Januar: Bei Tages

vier starke Angriffe au

österreichische Flotte ist

ausgelaufen und hat u

Lowcen heftig beschossen.

dpk. An der Ostro

die Russen versucht, in g

same Aufklärungen eine

fallen. Die verstärkten

mandos, die sie gegen die